

Abg. K u n e r t (Soz.): Der neue Entwurf muß vor Allem mit der Heiligkeit des Verfahrens brechen, unter deren Herrschaft namentlich die gemeinen Soldaten außerordentlich harte Strafen verhängt werden. Vorgelegte dagegen, welche die Soldaten schützregeln und misshandeln, werden äußerst milde, zum Teil nur mit Stubenarrest bestraft. Offiziere, die sich Mißhandlungen von Untergebenen zu Schulden kommen ließen, wurden oft gar nicht bestraft, sondern mit Pension entlassen. Ein Unteroffizier hingegen in Königsberg, in dessen Schrank man einige sozialdemokratische Flugblätter gefunden, wurde zu sechs Jahren Gefängnis verurtheilt.

Generalkommandant v. S p i g: Die Militärverwaltung wird die einzelnen Fälle näher prüfen. Die Militärkretatsvorlage wird Freitag 1 Uhr weiterberathen.

Schluß 5 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

49. Sitzung vom 9. März.
Die Vorlage, betr. die Aufhebung der Frankfurter Medizinalordnung, wird debattenlos in dritter Lesung angenommen.

Sodann legt das Haus die dritte Sitzberathung mit dem Spezialetat der Justizverwaltung fort.

Abg. L e r c h e (Dir.) zieht einen von ihm gestellten Antrag auf Vermehrung der Richterstellen zurück, um den Abschluß der Sitzberathung nicht zu verzögern.

Die Abgg. G r a f v. E l b e r f e l d (lib.), S o l l a f e n (lib.), S c h a f f n e r (lib.) bringen locale Wünsche wegen Errichtung von Justizgebäuden vor.

Abg. L e r c h e wünscht eine bestimmte Form in Bezug auf gerichtliche Schriftstücke.

Geh. Rath V i e r h a u s: Für gewisse Schriftstücke sind bestimmte äußere Formen vorgeschrieben, generell läßt sich die Sache nicht regeln.

Abg. S t a b h y l (Centr.) verlangt schleunige Aufbesserung der Gerichtsassistenten.

Geh. Rath V e h n a r d t erwidert, die Sache mache sich nicht so leicht, man könne eine einzelne Klasse von Beamten nicht vorweg nehmen.

Abg. A v e n a r u s (Dir.) bittet um Verbesserung der Amtsanwälte.

Reg. Com. Justizrath L u l a s: Die meisten Amtsanwälte versehen diese Funktion als Nebenamt. In nächster Zeit werden auf diesem Gebiete mehrere Änderungen vorgenommen werden und dabei werden die Anstellungsverhältnisse der Amtsanwälte eine Regelung erfahren.

Abg. S c h m i d t - M a r b u r g (Dir.) bittet, die Einführung der bedingten Weitzung anzustreben.

Abg. F r e y v. H e e r m a n n (Dir.) regt die Frage der Ernennung von Vormündern an, bei denen nicht immer auf das Bestehen des Mündels Rücksicht genommen werde.

Minister Dr. v. S c h e l l i n g ist im Princip mit dem Redner einverstanden.

Abg. Dr. v. J a g d z e w s k i (Soz.) bittet den Justizminister, seine Aufmerksamkeit in dem von ihm angeordneten Sinne den unter Zwangsziehung gestellten Mündeln zuzuwenden.

Damit ist die Berathung des Justizetats beendet. Beim Etat des Ministeriums des Innern erwidert Minister Graf v. E u l e n b u r g auf eine Anfrage, daß bei der bevorstehenden Vermehrung der Richter Schutzmannschaft auf eine weitere Ausdehnung der Sonntagstube dieser Beamten Bedacht genommen werden soll.

Abg. C h r i s t e n (Dir.) äußert Wünsche bezw. Einzelbetten einer Gemeindeordnung für Hessen-Rassau.

Die Abgg. P a p e n d i e k (freis.) und R i c k e r t (freis.) erörtern den Fall der Nichtbefähigung des Kreisdeputierten Maul in einem ostpreussischen Kreise und finden darin parteipolitische Stellungnahme des Ministers.

Minister Graf v. E u l e n b u r g glaubt nicht, daß eine strenge Unterscheidung zwischen kirchlichen und Gemeindegemeinschaften gut sei. Daß die Oberpräsidenten und Präsidenten in ihren Entschlüssen von politischen Erwägungen ausgingen, wisse er entschieden jurid.

Abg. S z m u l a (Dir.) führt Klage über das Verhalten der Landräthe, welche den Einzug fremdländischer Arbeiter in Obereschleßen verhindern und damit die Gewinnung der nötigen Arbeitskräfte für die Landwirthe erschweren.

Minister v. E u l e n b u r g: Den Bezug heimlicher Arbeiter zu hindern wäre richtiger.

Damit schließt die Berathung des Etats der innern Verwaltung.

Beim Landwirtschaftsetat bittet Abg. v. T r e s k o w (konf.) um geeignete Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung des mittleren und kleinen Vienenerebetriebs.

Minister v. H e y d e n n i m m t dem zu.

Abg. S e r o l d (Centr.) schildert die Nothlage der Landwirtschaft.

Abg. R i c k e r t (Dir.): Die Nothlage der Landwirtschaft rührt hauptsächlich von der rapiden Steigerung des Preises für Grund und Boden her.

Abg. S c h m i d t - E r k e l e z (Centr.) betont die Gleichheit der Interessen des großen und kleinen ländlichen Besitzes.

Abg. G e r l i c h (konf.): Wenn der angeblich zu theure Preis der Güter herabgeht, so trifft das nicht die Besitzer der Güter, sondern die Hypothekengläubiger.

Abg. R i c k e r t (Dir.) kann sich die ganze Debatte nur als eine Wohlthat erklären.

Der landwirtschaftliche Etat wird bewilligt, ebenso der Justizetat.

Weiterberathung: Freitag, 11 Uhr.
Schluß: 4 1/2 Uhr.

Die Aufhebung des Jesuiten-

gesetzes.

Wie die „Germania“ meldet, wird der von der Centrumpartei im Reichstag eingebrachte Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes erst nach Ostern zur Verhandlung kommen. Es ist durch diesen Aufschub der Agitation für und gegen die Aufhebung des Gesetzes noch ein weiterer Spielraum gelassen. Die freisinnige Partei steht dieser Bewegung vollkommen kühl gegenüber, da sie den Jesuiten weder Sympathie noch Antipathie entgegenbringt. Gleichwohl erscheint es angebracht, den Standpunkt der freisinnigen Partei dem erwähnten Antrage gegenüber klarzulegen, zumal im Hinblick darauf, daß auch sonst liberale Männer sich an der Agitation gegen die Aufhebung des Gesetzes betheiligen.

Durch das Reichsgesetz vom 4. Juli 1872, betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu und die in Ausführung desselben erlassene Bekanntmachung des Bundesraths vom 5. Juli 1872 sind der Jesuiten-

orden und die ihm verwandten Orden und Kongregationen vom Gebiete des Deutschen Reichs ausgeschlossen, ist die Errichtung von Niederlassungen unterlagt und sind die bestehenden Niederlassungen aufgelöst; die Ordensmitglieder, welche Ausländer sind, können ausgewiesen werden, diejenigen, welche Deutsche sind, können auf den Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten beschränkt werden. Den einzelnen Ordensmitgliedern ist jede Ordensfähigkeit (in Kirche und Schule) und die Abhaltung von Missionen verboten.

Es ist hieraus ersichtlich, daß durch das Gesetz die Jesuiten nicht vollständig aus dem Deutschen Reich ausgeschlossen sind, daß sie vielmehr, sofern sie Deutsche sind, ein z e l n sich in denselben aufhalten und — abgesehen von Kirche, Schule und Missionstätigkeit — auch wirken können. Daß sie von dieser Befugnis auch Gebrauch machen, ist selbstverständlich.

Das Gesetz, welches dem Kulturkampf seine Entstehung verdankt, charakterisirt sich durch seinen ganzen Inhalt als ein Ausnahmegesetz, insofern, als es nicht auf alle Reichsangehörigen ohne Unterschied, sondern nur auf eine bestimmte Klasse derselben Anwendung finden soll und kann.

Schon aus diesem Grunde hat die freisinnige Partei die Pflicht, für die Aufhebung des Gesetzes zu sorgen, da sie „Gleichheit vor dem Gesetz ohne Ansehen der Person und der Partei“ und „volle Gewissens- und Religionsfreiheit“ auf ihr Programm geschrieben hat.

Aber auch wegen der ganzen Tendenz, aus welcher dieses Gesetz entsprungen, muß die freisinnige Partei principiell Gegnerin desselben sein.

Fürst Bismarck hat stets geglaubt, geistige Bewegungen durch Geetze niederhalten oder gar besittigen zu können: er hat sich darin stets getäuscht und hat dabei immer das Gegenteil von dem erreicht, was er bezweckt hatte. Er hat deswegen den mit großem Kraftaufwand begonnenen Kulturkampf aufgeben, und er hat das lang- und kluglose Fallenslassen des Sozialistengesetzes zusehen müssen. Die Centrumpartei ist stark und einig aus dem Kulturkampf hervorgegangen, und die Sozialdemokratie, welche unter der zwölfjährigen Herrschaft des Ausnahmengesetzes u. s. U. Angeheuer ange wachsen ist, beginnt erst nach dem Aufhören des Ausnahmezustandes — wie der Abgeordnete Richter kürzlich sehr richtig bemerkte — zu „mauern“.

Gegen geistige Bewegungen — und auch die Wirklichkeit der Jesuiten muß als eine solche bezeichnet werden — helfen nur geistige Waffen. Statt auf S t a a t s h i l f e zu bauen, sollen wir uns auf S e l b s t h i l f e verlassen: dies ist stets der Grundsaß der freisinnigen Partei gewesen. Sorgen wir dafür, daß die Gefahr, die durch die Lehre der Jesuiten droht, durch Aufklärung und Bildung gebannt werde. Es ist diese keine Aufforderung zu einem laisssez aller, es kann Jeder in seinem Kreise dazu nach seinen Kräften beitragen. Der Boden ist ja dafür vorbereitet durch die Bewegung, die sich namentlich bei den Evangelischen geltend macht, und die wir, soweit sie Gewissensfreiheit und freiere Denkungsweise auch über die höchsten Dinge erstrebt, mit Freuden begrüßen würden, wenn sie sich nicht der nach unseren Grundsätzen unrichtigen und unwirksamen Mittel bediente.

Daß durch ein Ausnahmengesetz, wie das Jesuitengesetz eines ist, niemals der erstrebte Zweck erreicht wird, ist oben bereits gesagt; daß er gerade im vorliegenden Falle nicht erreicht werden kann, liegt auf der Hand. Denn da den Jesuiten, sofern sie D e u t s c h e sind, der Aufenthalt im Deutschen Reich nicht unterjagt werden kann, so liegt die große Gefahr vor, daß die in Deutschland verbliebenen Jesuiten diejenige Thätigkeit, die sie offen nicht ausüben dürfen, im Geheimen desto eifriger und wirksamer betreiben. Und daß wir dieser Gefahr während der mehr als zwanzigjährigen Dauer des Jesuitengesetzes entgangen sein sollten, wird Niemand glauben, der mit der Geschichte der Jesuiten auch nur einigermaßen vertraut ist.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 9. März. (D. Z.) In der gestrigen Sitzung des Innungs-Ausschusses wurde beschlossen, eine Petition um Einschränkung des Dominikmarktes auf drei Tage an den Magistrat und die Polizeibehörde zu richten.

Stuhm, 6. März. (N. W. M.) Gestern erlöste wieder einmal der Feuersturm, es brannte auf dem Boden des Herrn Kaufmann Bloch gehörigen Hauses. Auch das Nachbarhaus der Kaufmannswitwe Frau Schwarz war vom Feuer schon angegriffen, doch wurde das letztere durch das schnelle Eingreifen unserer Wehr rasch gelöscht, so daß der angerichtete Schaden sich nur auf einige hundert Mark belaufen wird. Wie der Brand entstanden, ist noch nicht festgestellt. — Abends 10 Uhr mußte die Feuerwehr wieder in Thätigkeit treten; jedenfalls ist das Feuer bei Frau Wittwe Schwarz nicht vollständig gelöscht gewesen, denn um 10 Uhr stand plötzlich das Dach des Hauses in Flammen. Der Brand nahm größere Ausdehnung an als Mittags. Die Familien Bloch und Schwarz mußten ihre Wohnungen verlassen. Der angerichtete Schaden ist auf mehrere Tausend Mark zu schätzen.

Neueich, 8. März. Der landwirtschaftliche Verein hielt gestern eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Die Subvention einer in Marienburg zu errichtenden Reichsanstalt-Neb-nstelle wurde abgelehnt. Herr Thierarzt Grunau referirte über das Thema: „Behandlung der Seuchen“. Zur unschädlichen Beseitigung der Fäkalien, der Träger der Ansteckungsstoffe, wurde Formol als das beste und billigste Mittel für mittlere und kleine Städte empfohlen. Der Vorsitzende berichtete über die Gründung des Bundes der Landwirthe. An das Referat schloß sich eine sehr lebhaft Debatte. Es wurde aber auch hervorgehoben, daß es schwer sein werde, die Interessen des Ostens und des Westens zu vereinen. Für den Osten sei die Aufhebung des Identitätsnachweises und Ermäßigung der Frachten für Getreide notwendig. Der Beitrag von 5 Proc. der Grundsteuer als Mitgliedsbeitrag des Bundes schien für Niederungsbewohner zu hoch. Nur etwa die Hälfte der Anwesenden trat dem Bunde bei.

Tuchel, 8. März. Die vor kurzem gebrachte Mittheilung, wonach im Schullehrer-Seminar in Tuchel der Typhus ausgebrochen sei, „entbehrlich, wie die Herren Seminarlehrer Jablonski und der Anstaltsarzt Kreisphysikus Dr. Bräseher mittheilten, jeder Begründung. Die Ursachen der im Laufe des Wintersemesters vorgekommenen drei Todesfälle waren jedesmal anderer Art. Gegenwärtig liegen schwerere Erkrankungen im Seminar überhaupt nicht vor.“

Schönau, 8. März. Am Sonntag fand im hiesigen Schützenhause eine Versammlung statt, welche die Gründung eines Vorschuß-Vereins bezweckte. In

den provisorischen Vorstand, der die Angelegenheit weiter fördert, sind die Herren Gerichtsrath Dost, Privatsekretär Deutchenhof, Agent Engler und Schützenhausbesitzer Höder gewählt worden. — Von Seiten unserer Polizeiverwalter ist wiederum ermittelt worden, daß vor kurzer Zeit ein hiesiger Fleischer eine an Milzbrand erkrankte Kuh geschlachtet und das Fleisch verkauft hat. Wiederum ein Beweis, wie notwendig ein Schlachthaus ist.

[=] **Krojanke**, 9. März. Der zum Bürgermeister unserer Stadt gewählte Herr Kammerer Haremann aus Rakebuhr wurde vorgestern durch den Herrn Landrath Conrad aus Flatow im Fein de des Magistrats- und Stadtverordneten-Collegiums feierlich in sein Amt eingeführt. Aus diesem Anlaß fand am Nachmittage im Sonnenstuhlförmigen Saale ein Diner statt. — In der Sitzung des hiesigen Lehrervereins referirte der Lehrer Behmann von hier über „Pflichten gegen die Thiere“. Der Vortrag wurde mit vielem Interesse aufgenommen.

R. **Welpin**, 9. März. Die hiesige Verpflegungsstation hat im verfloffenen Jahre 1225 Personen Nachtquartier gewährt, von welchen jedoch nur die geringe Zahl von 59 von der Gelegenheit, für den billigen Preis von 20 Pf. warmes Mittagessen zu bekommen, Gebrauch gemacht hat. Die für die Verpflegung z. entfallenen Kosten betragen 685 Mk. 45 Pf. Besonders stark wird die Verpflegungsstation in den Wintermonaten in Anspruch genommen; so in den Monaten Dezember, Januar, Februar und März von 718 Personen. Die höchste Zahl weist der Januar mit 216, die niedrigste der Juli mit nur 19 Personen auf.

Preis Konig, 8. März. (G.) Einen doppelt schweren Verlust hat die Familie des Schäfers B. aus F. erlitten. Die B.'schen Eheleute waren dahin einig geworden, daß die Frau allein die Kasse führte. Durch Sparsamkeit hatten es die Leute zu einem schönen Sümmechen gebracht, welches sie ausborgten. Auch nun wieder waren sie in der glücklichen Lage, eine Summe Geldes zu verleihen. Da sich aber noch kein sicherer Schuldner fand, so vermehrte Frau B. das Geld sehr sorgfältig zum Schutz vor Dieben. Nun aber ereilte die Familie ihr Schicksal. Die Frau erkrankte und wurde nach dem städtischen Krankenhaus in K. geschafft, ohne daß sie ihrem Manne den Aufbewahrungsort des sauer ersparten Geldes angab, in der Hoffnung, bald gesund nach Haus zu kommen. Doch es kam leider nicht so. Die Frau starb ganz plötzlich, ohne vorher Jemanden den Verwahrungsort des Geldes angegeben zu haben, und alles Suchen nach dem so gut verwahrten Schatz blieb bis jetzt erfolglos. — In dem fiskalischen Erzemejno-See wurde von dem Bächter Herrn Fischermeister Kunze in der vergangenen Woche ein Belz von 23,5 Kilogramm Gewicht gefangen. Diese Fische von solchem Gewicht kommen in unserer Gegend selten vor.

Von der Thiene, 8. März. Das Wasser der Höllechen Thiene hat schon jetzt einen höheren Stand erreicht, als im Vorjahre überhaupt. Die Eisbede zeigt bereits nun schon Risse; noch aber liegt sie fest. Zu erwarten jedoch bleibt, daß der Eisgang jeden Tag eintreten wird. Der bedeutende Schneefall dieses Winters ließ wohl die nicht unberechtigte Besorgnis nach werden, daß die Thiene unter Umständen einzelne Strecken angrenzenden Uferlandes unter Wasser setzen werde. Vorsichtige Landwirthe haben darum auch noch mit dem Ausfahren des Düngers gewartet. Glücklicherweise ist aber in der 1891 erbauten sogenannten Kornschleuse bei Tschirchow der Entwässerungs-Gesellschaft ein Mittel in die Hand gegeben, nöthigenfalls eine große Wassermasse in die Werder'sche Thiene leiten zu können, welche zur Zeit noch einen verhältnismäßig niedrigen Wasserstand zeigt.

Riesenburg, 8. März. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Dienstag gegen Abend. Der Arbeiter Friedrich Wiczniewski befand sich in angetrunkenem Zustande im Kaufmann Lampert'schen Geschäft und wurde von dem Handlungsgehilfen, da er sich ungebührlich betrug, aufgefordert, das Lokal zu verlassen. Da er jedoch den wiederholten Aufforderungen nicht nachkam, setzte ihn der Handlungsgehilfe, um ihn hinaus zu befördern, wobei der Arbeiter B. so unglücklich in die Thürschwelle fiel, daß er blutüberströmt mit dem Halbe im Glase hängen blieb. Es mußte erst das andere Glas herausgebrochen werden, um ihn aus der entsetzlichen Lage zu befreien, wobei er sich namentlich schwer verletzte. Er wurde nach dem Krankenhause geschafft, wo er schwer darniederliegt, da einige Aern und Sehen durchschnitten sind.

Königsberg, 9. März. Heute Mittags 12 Uhr wurde der ostpreussische Provinzial-Landtag durch den Oberpräsidenten eröffnet. Die nächste Plenarsitzung findet erst Sonnabend statt.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

11. März: **Veränderlich, Niederschläge, kälter, Nachfröste, Sturmwarnung f. d. Küsten.**

12. März: **Wenig kälter, veränderlich, lebhaft windig, Nachfröste, Sturmwarnung f. d. Küsten.**

13. März: **Abwechslend, kühl, windig, Nachfröste, Stürmisch, a. d. Küsten.**

14. März: **Vielfach heiter, strichweise Niederschläge, kühl, Nachfröste.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Personale. Der Amtsgerichts-Assistent Schloß in Elbing ist zum Sekretär mit der Funktion als Verwalter der Gerichtskasse bei dem Amtsgericht in Gollub ernannt.

Gewerblicher Verbandstag. Der Provinzial-Verbandstag der Wädrmeister wird am 19. und 20. Juni in Graudenz abgehalten werden.

Entwurf des städtischen Hauptetats. Der in der Calculator gestern ausgelegte Entwurf des städtischen Hauptetats zeigt folgende Ausgabeposten: Kammereverwaltung 25,566 Mk. (im Vorjahre 25,540 Mk.), Marktverwaltung 15,218 Mk. (gegen Vorjahr mehr 903 Mk.), Steuern und Communalbeiträge 2127 Mk. (weniger 282 Mk.), Verwaltung der Passivkapitalien 94,642 Mk. (mehr 12,134 Mk.), Bauverwaltung 96,864 Mk. (mehr 16,435 Mk.), Kirchen- und Schulwesen 161,847 Mk. (mehr 5337 Mk.), Servis 2652 Mk. (wen. 183 Mk.), Orts-polizeiliche Anstalten 85,136 Mk. (wen. 1326 Mk.), Armenwesen 58,696 Mk. (wen. 105 Mk.), zu Staats-, Provinzial- und Kreiszweden 81,538 Mk. (mehr 673 Mk.), Allgemeine Verwaltung 132,034 Mk. (mehr

14,283 Mk.), Polizeiverwaltung 56,456 Mk. (mehr 2563 Mk.), Extraordinarium 26,328 Mk. (mehr 3328 Mk.), zu Summa 839,782 Mk. (mehr 56,439 Mk.). Die Einnahmen betragen: Kammereverwaltung 88,932 Mk. (wen. 3996 Mk.), Marktverwaltung 15,218 Mk. (mehr 683 Mk.), Steuern und Communalbeiträge 526,547 Mk. (mehr 45,638 Mk.), Zuschüsse aus Separatverwaltungen 89,796 Mk. (mehr 20,912 Mk.), Zinsen von Aktivkapitalien 12,577 Mk. (wen. 585 Mk.), Verwaltung der Passivkapitalien 45,328 Mk. (mehr 9600 Mk.), Bauverwaltung 1853 Mk. (wen. 326 Mk.), Kirchen- und Schulwesen 21,551 Mk. (mehr 450 Mk.), Servis 1402 Mk. (wen. 8 Mk.), Ortspolizeiliche Anstalten 802 Mk. (wen. 46 Mk.), Allgemeine Verwaltung 27,128 Mk. (mehr 4005 Mk.), Polizeiverwaltung 7704 Mk. (mehr 58 Mk.), Extraordinarium 286 Mk. (wen. 19,946 Mk.)

* **Die Aktien-Gesellschaft Seebad Kahlberg** hielt gestern in der „Börse“ ihre Generalversammlung ab. Gegen die Kassenführung war nichts zu erinuern und wurde der Kassirer entlastet. In den Aufsichtsrath wurden für die Dauer vom 1. Dezember d. Js. bis zum 1. Dezember 1896 gewählt die Herren Geheimer Commerzienrath Schichau, Stadtrath Sauffe, Kaufmann R. Stobbe, Rechtsanwalt Degner, Dr. Figner und Rentier O. Böhl. Zu Kassenrevisoren für das Geschäftsjahr vom 1. Dezember 1892 bis dahin 1893 wurden die Herren Commerzienrath Peters, Stadtrath Schemioner und Kaufmann Dohs gewählt.

* **Abgelehnt.** Herr Lehrer Grundmann von der städtischen Töchterschule, welcher bekanntlich durch die städtischen Behörden für eine ordentliche Lehrerstelle an der Höheren Töchterschule gewählt wurde, hat, wie man uns mittheilt, diese Wahl abgelehnt und wird der Magistrat deshalb wohl zu einer Neuwahl schreiten müssen.

* **Stadttheater.** Ueber den Werth oder Unwerth eines Schwanzes zu urtheilen, ist nicht gar so leicht, aber das Stückchen „Sie wird geküßt“ überhebt uns dieser Aufgabe, denn es ist vor zwei Jahren unter der Mauthner'schen Direktion zur Aufführung gelangt und genügend besprochen worden. Die gestrige Aufführung war, wie es bei Benefizien häufig der Fall ist, nicht in allen ihren Theilen gut vorbereitet, doch wollen wir auch dieses Mal den Mantel christlicher Nächstenliebe darüber breiten und uns freuen, daß der Benefiziant, Herr Starck, mit vielen schönen Blumen Spenden empfangen wurde und die schwierige Rolle des Axel von Arlsberg bis auf einige Textschwankungen gut durchführte. Die S e j e d e war mit dem Badisch Helia wieder ganz in ihrem Fahrwasser, auch thaten die übrigen Mitwirkenden nach Kräften ihre Schuldigkeit, um die Vorstellung zu einer günstigen zu gestalten. Die Regie (Herr Voges) hatte sich mit der Decoration alle erdenkliche Mühe gegeben.

* **Kursus für Samariterdienste.** Wie in den Vorjahren, wird auch in diesem Jahre seitens des Vaterländischen Sozial-Frauenvereins ein Kursus zur Ausbildung von Samariterinnen und Krankenpflegerinnen veranstaltet. Die Ausbildung wird in der Aula der städtischen Töchterschule unter Leitung des Herrn Dr. Krüger stattfinden und erfolgt kostenfrei. Wir wollen nicht unterlassen, die Damen aus der Stadt an dieser Stelle auf diesen Kursus aufmerksam zu machen und daran zu erinnern, daß es nicht bloß in Kriegsjahren, sondern auch in Friedenszeiten von oft unermeßlich großem Segen ist, wenn im Hause sich geübte Kräfte befinden, die bei Unfällen den ersten Verband regelrecht anzulegen im Stande sind.

* **Herr Königl. Baurath Wasserbauinspektor Rische** von hier wird, wie man uns mittheilt, mit Ablauf dieses Monats nach 47jähriger Amtsthätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand treten. Herr R. hat sich die Liebe und Achtung seiner Beamten in hohem Grade erworben. Dem Herrn Baurath war es in der letzten Zeit eines Augenlebens wegen nicht mehr möglich, die Amtsgeschäfte in vollem Umfang zu erledigen. — Im Anschluß hieran ging uns in letzter Stunde von besfreundeter Seite die Mittheilung zu: Dem Wasserbauinspektor Delfon ist die von ihm bisher commissarisch verwaltete Wasserbau-Inspektion Elbing vom 1. April ab definitiv vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten übertragen worden.

* **Der bei dem Nähmaschinen-Geschäft von G. Weidlinger**, welches seit 18 Jahren in unserer Stadt vertreten ist, angestellte Vertreter der Firma, Herr K., feiert heute das Fest seiner 10jährigen Thätigkeit.

* **Das Neueste, was die Judenhege gezeitigt hat**, das ist ein ganz — harmloser — aber mit einem neuen Namen: der „Antisemitenthu“, der hier durch das Gutgeschäft des Herrn Hagemann, Alter Markt 66, verkauft wird. Der Hut ist ein welcher Hülft mit etwas hoher Wölbung. Wohl in richtiger Würdigung dessen, daß unter den Trägern des Hutes viele Feißporne und Hißböse sein werden, sind an der einen Seite desselben oberhalb dem Bande zwei Böcher angebracht, die für entsprechende Abkühlung sorgen können.

* **Entgleist.** Der gemischte Zug 646, welcher um 1 Uhr 39 Minuten Nachmittags von Mohrungen in Güldenboden entreffen soll, ist gestern kurz vor dem Bahnhof Maldeuten entgleist. Die Zugmaschinen und vier Güterwagen sind ausgefahren und haben das Geleise gespervert. Menschen sind glücklicherweise bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen. Der Personenverkehr wurde durch Umsteigen an der Unfallsstelle aufrecht erhalten. Die Aufräumungsarbeiten wurden alsbald aufgenommen, und für den um 9 Uhr 49 Minuten Abends von Allenstein in Güldenboden enttreffenden Zug war das Geleise bereits wieder fahrbar.

* **Aus dem Einlagegebiet** wird uns von gestern geschrieben: Der Marienburger Ueberfall wurde durch den großen Wasserdruck von der Eisverstopfung geräumt und führte am Mittwoch viel Wasser ins Einlagegebiet. Damit war auch zugleich die Gefahr eines Dammbrechens in dem gefährdeten Gebiet beseitigt; denn der Wasserstand fiel in wenigen Stunden von 6,42 auf 5,40 Meter. Donnerstag früh markirte der Pegel noch einen niedrigeren Wasserstand, 5,25 Meter. Die stark beschädigte Dammschleuse in Wolfsdorf wurde im Laufe des Vormittags am Mittwoch mit Packwerk ausgefüllt und zwar in einer Länge von 30 Meter. Wie groß die Gefahr gewesen, wurde erst beim Räumen der Stelle recht erkannt. Durch einen Bruch wären mehrere Gebäude durch die Eischocken eingeschoben, ja fortgerissen worden. Die Stopfung bleibt nunmehr in seiner Lage so lange, bis das Eis allmählich vergeht, denn so viel Wasser nachdruck kommt wohl nicht mehr, um die bis auf den Grund des Strombettes reichende Eispackung in Bewegung zu setzen. In Folge des Frostes hielt

Donnerstag früh wieder die Stöpfung, und man sah auf derselben wieder mehrere Holzstämme sich umbertreiben. In der Eisstöpfung stehen zwei mitgeschwemmte Gefäße, eins davon ist eine recht große Erdkugel. Vielleicht ist es nun noch möglich, dieselben zu retten.

Die Weichsel fällt im Oberlaufe weiter. In Warschau ist das Wasser gestern auf 2,78 Meter gefallen. In Graudenz waren 4 Meter zu verzeichnen. **Eisberghaus.** Während der Draußensee noch mit einer starken Winterdecke versehen ist, hat die Eisdecke des Elbflusses bereits in der Mitte an verschiedenen Stellen Löcher, welche durch die Strömung des Wassers ausgepült worden sind. Jedenfalls ist das Betreten der Eisdecke bereits mit großer Gefahr verknüpft.

Wie stark die Eisdecke des Hafens theilweise noch ist, beweist die Thatfache, daß heute noch zum Theil mit zwei Pferden beladene Fuhrwerke zum Theil auf dem Hafeneis nach hier gefahren sind. Gestern ist von Tolkmitt ein mit zwei Pferden bespannter und mit 30 Ctr. Mehl beladener Schlitte über das Eis nach Bröbbernau gefahren.

Das Schöffengericht verurtheilte heute den hiesigen Zimmergehilfen Gottlieb H a f e wegen Verletzung und Hausfriedensbruch, begangen am 26. November v. J., zu 10 Tagen Gefängnis, ferner den Knecht Friedrich M a z o r f z u E l e r w a l d, 2 T r i f f, der am 10. Januar einen Mitarbeiter mittelst gefährlichen Werkzeuges gemißhandelt hat, zu 2 Monaten und 3 Tagen Gefängnis. — Der hiesige Schornsteinfegermeister L u d w i g wird dagegen von der Anklage, einen Hausfriedensbruch begangen zu haben, freigesprochen.

Polizeibericht. Am Dienstag Abend wurde der in der Kettenbrunnenstraße wohnhafte Professor M. an der Ecke Mauerstraße von einem Menschen ohne jede Veranlassung in den Rücken gestochen. Gestern ist der Messerstecher in dem in der Kl. Hommelstraße wohnhaften 16 Jahre alten Arbeiter Max B. ermittelt. Er hatte sich vor der That mit einem Auerberglings vom Hr. Wunderberg geschlagen und scheint in blinder Wuth auf Herrn M. losgeschossen zu haben. Freilich leugnete er die That, doch wird ihm dies wohl wenig nützen, da Beweise gegen ihn sprechen. Es ist seine Verhaftung erfolgt.

Ueberfallen. Als gestern Nachmittag ein älterer Kutscher des Herrn Rittergutsbesizers v. F aus Wogenab mit einer Fuhr Weiden die Lange Mederstraße passirte, überfielen ihn vier junge Leute, die bei Herrn v. F. gebildet hatten und entlassen worden waren. Dieselben bedrohten ihn, so daß er in das Schankgeschäft des Herrn N. = M a t t e n d o r f flüchten mußte. Aber selbst in das Haus verfolgte ihn einer der Patrone mit einem offenen Messer bis zu den Einwohnern eine Treppe hoch, wo zwei Männer den Verfolger die Treppe hinunterbeförderten. In Begleitung eines beherzten Mannes fuhr darauf der Kutscher heim.

Robheit. In der Mittagspause wurde gestern ein Mädchen aus der Pechel in der Dritten Niederstraße von einem ziemlich gut gekleideten Menschen angerannt und erhielt von demselben einen kräftigen Faustschlag vor die Brust, so daß es auf die Straße fiel.

Diebstahl. In der Nacht zu gestern sind mittels Einbruchs aus einem Stalle der Neuenburgerstraße ein Messer sowie eine Partie Wäsche und Kleidungsstücke gestohlen worden. Vom dem Diebe fehlt jede Spur.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 9. März.
Das Schöffengericht zu Marienburg hat wegen Verletzung und Hausfriedensbruch den Stellmachermeister Eduard Philipp aus Tessenborn zu 10 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Gegen dieses Urtheil hat der Angeklagte Berufung eingelegt. Die Berufung wird für begründet erachtet und die Strafe auf 10 M. Geld ev. 2 Tage Gefängnis ermäßigt. — Nachts zum 21. September, etwa um 3 Uhr Morgens, entzündete in der Dampfmaschinenmühle des Herrn Grundwald zu Schadowalde Feuer, welches die Schneidemühle nebst Stall und Wohnhaus einäscherte. Vis à vis dieser Dampfmaschinenmühle, etwa 30 Fuß entfernt, steht die Kirche und nebenan das Pfarrhaus; diese beide Gebäude standen in der größten Gefahr und nur durch das energische Einschreiten des dortigen Pfarrers konnte die Kirche und das Pfarrgebäude gerettet werden. Als die Dorfbrücke angekommen war und ihre Thätigkeit beginnen sollte, zeigte sich, daß dieselbe defect und unbrauchbar war, ebenso leckten die Wasserläufe. Hierüber erbot, machte der Pfarrer dem Gemeindevorsteher Störmer beledigende Vorwürfe. Störmer stellte darauf Strafantrag gegen den Pfarrer und es stand heute die Sache zur Verhandlung. Es wurde festgestellt, daß die Spritze sowie die Röhren defect und nicht brauchbar waren. Ja, es wurde von einzelnen Zeugen behauptet, daß das abgebrannte Wohnhaus und auch der Stall wahrscheinlich hätten erhalten werden können, wenn die Spritze und Röhren in gutem Zustande gewesen wären. Darauf wurde der Pfarrer Heinrich freigesprochen. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird gegen den Arbeiter George Meyer verhandelt, der wegen unzüchtiger Handlungen zu 8 Monaten Gefängnis verurtheilt wird. — Der hiesige vielfach hant Heinrich B a b e r wird wegen abermaligen Diebstahls mit 1 1/2 Jahren Zuchthaus bestraft. — Der Schöffengericht zu Riesenburg am 3. Januar wegen Diebstahls zu 2 Wochen Gefängnis verurtheilt (ber zwischen der Punktation und der Auslieferung noch Sachen als Schinken, Fleisch u. bei Seite geschafft), wurde im heutigen Berufungstermine freigesprochen, da der Gerichtshof annahm, daß zu der Zeit eine Uebergabe seiner Besizung noch nicht stattgefunden habe. — Mit 6 Monaten Gefängnis wird der Arbeiter Johann S t e i n k e aus Tabern wegen eines am 17. November begangenen Diebstahls bestraft.

Bermischtes.

Ein fürchterlicher Sturm wüthete am 10. Februar Nachts in Prätoria (Transvaal). Viele Häuser wurden völlig zerstört und vielen Bewohnern gelang es nur mit der größten Schwierigkeit, zu flüchten. Die Flüsse stiegen mit großer Schnelligkeit sehr hoch und verursachten meilenweit eine Ueberfluthung. In Profodile Drift stieg das Wasser 40 Fuß hoch über die Brücke, die fortgerissen wurde. 40 Burenhäuser und ein in der Nähe befindliches Hotel wurden ebenfalls weggeschwemmt. Die Insassen des Hotels retteten sich, das Geschick der Bewohner der 40 Häuser ist jedoch unbekannt. Die Artadlabrücke, welche die Vorstädte von Prätoria mit

der Stadt verbindet, konnte nicht beschritten werden und die in den Vorstädten Wohnenden konnten ihre Häuser nicht erreichen. Einige Kaffern, die an den Ufern des Artadlabrusses wohnten, ertranken. Eine europäische Familie und eine eingeborene Frau mit ihrem Kinde wurden von den Fluthen weggeschwemmt und fanden darin ihren Tod. Ochsen, große Büffel und Wagen wurden weggeschwemmt und die Vegetation wurde meilenweit vernichtet. Das erst jüngst errichtete Gerichtsgebäude war dem Einsturz nahe und die Richter mußten es verlassen. Mit derselben Heftigkeit wüthete der Sturm in Johannesburg. In allen Theilen der Stadt wie auch in den Vorstädten wurde großes Unheil angerichtet. Eine Anzahl von Häusern stürzte ein und viele Menschen wurden mehr oder weniger beschädigt. Die Häuser der ärmeren Klassen sind Ruinen und die Einwohner sind jetzt obdachlos. Auch die neue Eisenbahn erlitt großen Schaden und der Eisenbahndienst ist unterbrochen. Der Baal-Fluß stieg 8 Fuß über die Eisenbahnbrücke, und da einige Eindämmungen an der Nordseite des Flusses weggeschwemmt wurden, so hegt man große Furcht um die Sicherheit der Brücke. Die Minen litten ebenfalls sehr viel. Dämme barsten in allen Richtungen. Minen wurden überflutet und viele wurden geschlossen. Klerksdorp und Vorberton litten ebenfalls ernstlichen Schaden. Vom erstieren Plage werden Verluste von Menschenleben, sowie von Ochsen und Schafen gemeldet. Es ist bis jetzt noch unbekannt, wie groß der angerichtete Schaden war, der Gesamtverlust wird jedoch auf mehr als 100,000 Ltr. geschätzt.

Ein regelrechtes Duell zwischen Brüdern gehört glücklicherweise zu den seltensten Vorkommnissen. Wie man aus Büttich schreibt, hatten sich daselbst die Brüder August und Victor Sallemand in Folge eines heftigen Zwistes auf Revolver gefordert. Der Zwist selbst verlief unblutig. Das Zuchtpolizeigericht vertheilte dieser Tage August Sallemand, der seinen Bruder mit dem Tode bedroht hatte, falls er ihm nicht Genugthuung gebe, zu zwei Monaten Gefängnis und 26 Francs Geldbuße. Außerdem erhielten beide Angeklagte wegen Tragens verbotener Waffen eine Geldstrafe von 50 Francs.

Ueber die Kirche zur Auferstehung Christi, die an der Stelle erbaut wird, wo der Zar Alexander II. den Tod fand, wird aus Petersburg Folgendes berichtet: Die Kirche steht zum Theil auf dem Quat des Katharinenkanals, zum Theil auf diesem selbst, während der freilebende Theil des Kanals überbrückt wird. Auf den Wunsch des Zaren wird die Kirche im Stile der Moskauer Kirchen des 17. Jahrhunderts erbaut werden. Die Höhe der Kirche in der Hauptkuppel, die in achteckiger Form ausgeführt wird, erreicht mit dem Kreuze 35 Faden (1 Faden = 2,13 m). Die zweite Stelle in Bezug auf die Höhe nimmt der Glockenthurm ein, der von einer zwiebelartigen goldenen Kuppel gekrönt wird. Die vier kleinen Kuppeln und die sechs kleinen Thürme werden mit zwiebelartigen Dachkuppeln aus buntem Marmor und gelber, weißer, grüner und meergrüner Farbe versehen, der kleinste Thurm aber über dem Altar wird verguldet. Der Baumeister hat seine besondere Aufmerksamkeit demjenigen Theile zugewandt, der die Altarstätte umgibt, d. h. der Glockenthurmseite. Ueber dem Sockel wird unter einem kolossalen Fenster, das dieser Stelle Licht geben wird, ein Marmorrelief auf Goldmosaikgrund hervortreten. Die ganze Wand über dem unter einem großen Schuttdache befindlichen Kreuzgang wird bis zum Hauptarkaden mit dem Wappen sächsischer Gouvernements des russischen Reiches geschmückt, und über der vergoldeten Kuppel des Glockenthurmes befindet sich auf Mosaikgrund eine in Stein gehauene Inschrift aus dem Gebete Wassily des Großen. Russische Arbeit sollen auch die Heiligenbilder an den Fagaden sein. Die beiden Hauptmosaikfenster sollen Christi Fahrt zur Hölle und seine Himmelfahrt vorstellen. Die Mosaiken an den vier Eingängen der Kirche stellen dar: Die Kreuzigung, die Kreuzabnahme, die Auferstehung Christi und das Erscheinen Christi unter den Jüngern. Der Bau der Kirche mit Ausschluß der Mosaikarbeiten, des Brückenbaues und der Aufstellung des Schuttdaches wird nicht weniger als 2,028,000 Rbl. kosten. Der Bau bot anfangs bei der Errichtung der Fundamente große Schwierigkeiten. Es mußten drei Reihen 5 Faden lange Pfähle eingerammt, mit Erde und mit geschlagenen Steinen verschüttet, mit Zement vergossen und mit einer Betondecke bedeckt werden, was zusammen einen künstlichen Felsen bildete, die zur Festigung des Bauuntergrundes diente.

Die Influenza verbreitet sich mit großer Schnelligkeit in der Umgegend von Stockholm. In der zweiten Hälfte des Februar fand dem ersten Provinzialarzt aus Söderterge, Waghholm, Dalard, Destschammer u. f. m. 245 Erkrankungsfälle an Influenza gemeldet worden.

„Ein afrikanisches Urtheil über Berlin“ ist ein Artikel des „Globe“, betitelt, der an die Niederlage der Expedition Willow am Kilimandscharo anknüpft und darüber klagt, daß jene reklamantische Gefandtschaftskomodie von Kilimandscharo-Regern, die unter der Führung des Reisenden Otto Glerks vor mehreren Jahren in Berlin erschien, den deutschen Einfluß erheblich geschädigt hat. Ein Bericht des im Moschlande vorübergehend thätig gewesenen Missionars Mar. Alexandre Le Roy in der Wochenschrift „Les Missions Catholiques“ ist beigefügt, der sich wie folgt dazu äußert: „Mandara (der im verfloffenen Jahr gestorbene Häuptling von Moschi) hat einmal im Gefolge eines deutschen Reisenden drei junge Leute nach Europa reisen lassen, drei Hirten, die von den deutschen Zeitungen sofort mit dem Titel „Prinzen, Gefandte, bevollmächtigte Minister“ geschmückt wurden, welche gekommen seien, um dem deutschen Kaiser Afrika im allgemeinen und den Kilimandscharo in besonderen zu Füßen zu legen. Wir trafen heute diese braven Jungen, die auf solche Weise kostenfrei eine interessante Forschungstour ins Land der Weissen gemacht haben. Natürlich möchte man gern ihre Eindrücke erfahren. Was hat in Berlin ihrer neben Vorstellungskraft am meisten imponirt? Die enorme Menge von Kühen, die sie auf dem Viehof gesehen haben. Im Uebrigen sind sie vollständig enttäuscht heimgekehrt. Sie hatten die Europäer immer für reiche und kluge Leute, für eine Art Halbgötter gehalten; „aber, sagten sie, stellt Euch vor, dort sieht man wirkliche Weisse die Straßen kehren, Wasser tragen, Hunde scheeren, Mist sammeln. Freilich giebt es auch Reiche; z. B. die Besitzer jener Kühe, aber die gehen niemals aus. Sie wohnen in großen Steinhäusern, in Räumen, die wie Spiegel glänzen, und sitzen von früh bis Abend auf Stühlen, die mit Zeug gestopft sind; daneben stehen kleine, mit Sägelplänen gefüllte Kästen, neben die man hinpaßt. Diese Menschen sind allerdings

glücklich; ihre einzige Beschäftigung ist es, beständig die Hände in die Tasche zu stecken. Aber die, welche zu uns hier herauströmen, sich abmühen und arbeiten, die haben keine mit Zeug ausgestopften Stühle; sie sind von den andern ausgeschlossen und müssen ganz arme Teufel sein. Mandara lachte laut bei diesem Berichte seiner „Gefandten“. Zum Schluß der „Audienz“ befristigten wir die Gefandte des deutschen Kaisers: einen Siegelring, wollene und seidene Decken, zwei Krawatte, Kanonen, Flinten, Uhren, Trompeten, zwei Nähmaschinen, künstliche Zähne in Schachteln. Er fragte uns nach unserer Ansicht und wir fanden das alles selbstverständlich großartig.“

Ein sonderbarer Unglücksfall hat sich in Nambe, in Belgien, ereignet. Ein dortiger Kaningzuchtler hatte in seinem Stalle gegen nächtliche Diebe eine kleine geladene Kanone angebracht mit der Mündung nach der Thür, mittels einer Verbindung, die jeden Abend hergestellt wurde, ging sie los, wenn ein Unberufener die Thür öffnete. Die Frau des Bauern, die jeden Morgen die Kaninchen fütterte, vergaß nun dieser Tage vor ihrem Eintritt die verbindende Schnur zu lösen; als sie die Thür öffnete, ging ihr die Kanonenladung in den Leib und sie starb unter den schrecklichsten Schmerzen.

Ein weiterzweigter Verbrechergesellschaft wurde in Palermo entdeckt; 75 ihrer Angehörigen wurden festgenommen, darunter Deportirte von der Insel Aitica, die eine lebhaft geheime Verbindung mit den Genossen unterhielten.

Aus der Grande-Chartreuse, dem bekannten Kartäuser-Kloster bei Grenoble, kommt die Nachricht, daß der Pöbter des Klosters, Bruder Anselm gestorben ist. Bruder Anselm war in der Welt Herr von Brécut, der in der Pariser Gesellschaft Jahre lang eine glänzende und viel benedete Rolle gespielt hat. Er war verheiratet und hatte ein reizendes Töchterchen. Eines Tages kam er von der Jagd und schoß im Garten sein Gemehr nach einer Hecke ab — er erschob sein Kind, das hinter der Hecke spielte. Aus Verzweiflung ging er ins Kloster, wo er viele Jahre lang eifrig den bescheidensten Dienstleistungen sich widmete.

Ein leichte Erderschütterung wurde in der Nacht zum Mittwoch in New-York zwischen der 9. und 50. Straße in der Richtung von Süd-Nord nach Nord-West verspürt; heftiger war die Erschütterung auf Long-Island, wo mehrere Einwohner nothdürftig befehle aus ihren Wohnungen flüchteten.

Das reiche Widenstische Nonnenkloster in der Nähe der Stadt Tobolski ist bis auf den Grund niedergebrannt. Eine Nonne verbrannte, zwei erlitten schwere Brandwunden. Das Kloster betrieb die Anfertigung von Wachslöchern; über 10,000 Pud Wachs sind mitverbrannt.

Der Lübecker Dampfer „Ostsee“ ist vorgestern Mittag 12 Uhr auf der Fahrt nach Libau im Eise gesunken. Der Steuermann und sechs Mann wurden vom Dampfer „Ausland“ gerettet. Das Schicksal der übrigen sieben Schiffsleute ist noch unbekannt. — Nach weiteren Meldungen sind die sieben Schiffsleute des gesunkenen Dampfers „Ostsee“, deren Schicksal noch unbestimmt war, vom Kieler Dampfer „Adele“ gerettet worden.

In dem Cislebener Kravallprozeß ist gestern das Urtheil verkündet worden. Dasselbe lautete gegen den Hauptangeklagten auf neun Monate, gegen den Polizeiergeanten Kohler auf sechs Wochen, gegen die übrigen zehn auf eine Woche bis sechs Monate Gefängnis, zwei Sozialdemokraten und zwei Bergleute wurden freigesprochen.

Special-Depeschen

der „Altpreußischen Zeitung“. Berlin, 10. März. In Parlaments-freien fällt die lange Konferenz auf, welche der Kaiser mit den Generalen v. Loë und v. Albedyll gleichzeitig gehabt hat. **Warschau, 10. März.** Zweitausend Beamte der demnächst zu verstaatlichenden Südbahnen erhielten die Mittheilung, daß alle diejenigen entlassen werden, welche nicht dem orthodoxen Glauben angehören.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.
Berlin, 10. März, 2 Uhr 45 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom	9/3	10/3
3/4 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		97,60	97,70
3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		97,90	97,90
Oesterreichische Goldrente		98,80	98,60
4 pCt. Ungarische Goldrente		97,00	97,40
Russische Banknoten		215,85	216,25
Oesterreichische Banknoten		168,80	168,70
Deutsche Reichsanleihe		104,90	107,70
4 pCt. preussische Conjols		107,60	107,50
4 pCt. Rumänier		84,60	84,90
Mariens-Markt. Stamm-Prioritäten		111,30	111,30

Produkten-Börse.

Cours vom	9/3	10/3
Weizen April-Mai	152,50	152,50
Mai-Juni	154,00	154,00
Roggen: Fester		
April-Mai	132,70	133,00
Mai-Juni	134,20	134,50
Petroleum loco	19,30	19,30
Rübsöl loco April-Mai	50,70	50,80
Sept.-Okt.	51,20	51,20
Spiritus April-Mai	34,10	33,90

Rönigsberg, 10. März 1 Uhr. — Min. Mittags (Von Portatus und Grothe, Getreide, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.) Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß. Loco contingirt. 51,25 A Geld Loco nicht contingirt 31,75 " "

Rönigsberger Producten-Börse.

	8. März.	9. März.	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	143,50	143,50	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	117,00	118,00	feiter.
Gerste, 107-8 Pfd.	112,50	112,50	unverändert
Safer, neu	127,00	127,00	do.
Erbsen, weiße Koch.	116,00	116,00	do.
Rübsen	—	—	—

Zuberbericht.

Magdeburg, 9. März. Kornzucker excl. von 92 pCt. Rendement 15,50, Kornzucker excl. 88 pCt. Rendement 14,75. Kornzucker excl. 75 pCt. Rendement 12,15. Fezt. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25 Melis I mit Faß 26,50. Fezt.

Danzig, 9. März. Getreidebörse.

Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): unv.	146-147
Umsatz: 150 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	144
hellbunt	129
Transit hochbunt und weiß	127
hellbunt	149,00
Termin zum freien Verkehr April-Mai	127,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	146
Roggen (p. 714 g Dual-Gew.): unv.	117-118
inländischer	103
russisch-polnischer zum Transit	129,00
Termin April-Mai	120,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	146,00
Gerste: große (660-700 g)	118
kleine (625-660 g)	129
Safer, inländischer	110
Erbsen, inländische	128
Transit	125
Rübsen, inländische	98
Kohlsücker, inl. Rend. 88 %, stetig.	215
	14,00

Spiritusmarkt.

Danzig, 9. März. Spiritus pro 10,000 l loco contingirt — bez., 52,25 Gd., pro März contingirt — Br., 52,25 Gd., pro März-April contingirt 32,25 Gd., — Br., loco nicht contingirt — Br., — Gd., pro März-April nicht contingirt — Br., 32,25 Gd.

Stettin, 9. März. Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer — loco ohne Faß mit 70 A Konsumsteuer 33,30, pro April-Mai 32,80, pro August-September 34,70.

Rohseidene Bastkleider Mt. 16.80 per Stoff zur kompletten Robe und bessere Qualitäten — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mark 18,65 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.) Porto- und zollfrei. Muster umgehend. **Seiden-Fabrik G. Henneberg** (k. u. k. Hof.), Zürich.

Rauchen als Heilmittel bei Asthma! Kein Mittel erzielt bei Asthma, Athemnoth, Bronchial = Husten und Verschleimung, Nesselkopfs- und Bronchial = Katarrh einen so schnellen und sicheren Erfolg, wie „Joys Asthma-Cigaretten“. Die schlimmsten Anfälle werden durch das Rauchen einer einzigen Cigarette augenblicklich gelindert. Garantirt unschädlich für Kinder, Damen, überhaupt für jede Constitution. Zu beziehen in Schachteln à M. 2,50 durch die meisten Apotheken des In- und Auslandes, in Elbing durch Herrn Apotheker Leistikow, sowie durch die übrigen Apotheken. — Nur acht mit Firma Wilcox & Co., 239 Oxford-Str., London W.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage Lätare.
St. Nicolai-Pfarrkirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Reichelt.
Nachm. 2 Uhr: Herr Kaplan Tieg.
Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Burm.
9 1/2 Uhr Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Ladner.
Mittwoch, den 15. März, Nachmittags 5 Uhr:
Passions = Andacht.
Herr Pfarrer Ladner.
Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Ladner.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahm.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichtandacht.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Kiebes.
Mittwoch, den 15. März, Nachmittags 5 Uhr:
Passions = Gottesdienst.
Herr Pfarrer Kiebes.
St. Annen-Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 10 Uhr: Herr Predigt-Amts-Candidat Henkel.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Weder.
Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schiefferbeder.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahm.
Mittwoch, den 15. März, Nachmittags 5 Uhr:
Passions = Andacht.
Herr Pfarrer Schiefferbeder.
Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.
Mittwoch, den 15. März, Nachmittags 3 Uhr:
Passions = Andacht.
Reunionen-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harber.
Evang. Gottesdienst in der Baptisten = Gemeinde.
Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr, Donnerstag, Abends 8 Uhr:
Herr Prediger Horn.
Synagogen-Gemeinde.
Sonabend, den 11. d. Mts., Vorm. 9 1/2 Uhr: Neumondweibe und Predigt.
Elbinger Standesamt.
Vom 10. März 1893.
Geburten: Maurergeselle Gottfried Schütz 1 T.
Aufgebote: Kaufmann Gustav Dahmer-Briesen mit Maria Borowski-Elbing.
Sterbefälle: Arbeiterfrau Justine Genr. Arndt, geb. Faust, 75 J. — Fleischermeisterfrau Carol. Wilh. Schulz, geb. Lange, 41 J.

Nachruf.

Am 9. März verstarb nach langem, schwerem Leiden in Folge Operation in der Klinik zu Königsberg i. Pr.

Herr Rentier Theodor Steppuhn,
Director der „Elbinger Handwerkerbank“
E. G. m. u. H.,

im eben vollendeten 71. Lebensjahre.

Stets bestrebt, dem allgemeinen Wohle zu dienen, hat er das Interesse der Bank, der er seit Gründung als Mitglied, später als Aufsichtsraths-Mitglied, dann seit 4 Jahren als Director angehörte, in umfassendster Weise wahrgenommen.

Ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle, bieder und selbstlos, hat er sich die Herzen Aller gewonnen, die ihm näher standen.

Wir betrauern schmerzerfüllt sein Hinscheiden und werden dem Heimgegangenen ein dankbares und ehrendes Andenken für alle Zeiten bewahren.

Möge ihm die Erde leicht sein!

Der Vorstand und Aufsichtsrath der
„Elbinger Handwerkerbank“
E. G. m. u. H.

Hagemann's Spezial-Herren-Hut-Geschäft

ersten Ranges (gegründet 1873)

Alter Markt 66

bietet für das Frühjahr das Neueste in Filzhüten in allen nur denkbaren Farben und Facons in englischen, österreichischen, deutschem (aber kein Elbinger) Fabrikat wie bekannt in nur reeller Waare zu concurrenzlos billigen Preisen. Meine selbstfabrizirten Cylinderröcke, dauerhaft und elegant gearbeitet, erfreuen sich nicht allein hier, sondern in der ganzen Provinz des besten Rufes.

Neu! Antisemitenhut. Neu!

Den Empfang von Neuheiten in Tapeten, Borden und Stuckrosetten

beehre ich mich, zu den beginnenden Renovirungen ergebenst anzuzeigen und offerire selbige zu billigsten Fabrikpreisen.

Stuckrosetten, farbig ausgemalt, zu den Tapeten passend, zum sofortigen Befestigen in großer Auswahl vorräthig.

Reste vorjähriger Tapeten zum Selbstkostenpreis. Gleichzeitig empfehle ich mich zum **Tapetieren**, sowie zur Ausführung **jämmtlicher Malerarbeiten** bei prompter Ausführung zu soliden Preisen.

Franz Menning,

Manerstraße 15.

Zur bevorstehenden Ackerbestellung

empfiehlt aus der Maschinenbauanstalt und Eisengießerei vorm. **Th. Flöther, Gassen i. L.**

Filiale Dirschau:

Patent-Normalpflüge mit Differential-Räderstellung.
Drillmaschinen mit Berglandschraube (in versch. Säeweiten).
Drillmaschinen mit patentirter Moment-Regulirung für bergige, hügelige und wellige Felder (in versch. Säeweiten).
Karren-Kleesäemaschinen.
Universal-Breitsäemaschinen mit stellbaren Schaufelrädern.

Häckselmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb u. s. w.
Sämmtliche Maschinen werden zu Fabrikpreisen laut Preiscurant verkauft.

Reparaturen aller Art werden gut und billig ausgeführt.

Maschinenreparaturwerkstatt von Julius Hall,

Sturmstraße.

Haupt- und Incasso-Agentur für Elbing

von einer ersten **Unfall-Haftpflicht- und Kapital-Versicherungs-Anstalt** mit bereits bestehendem bedeutendem Geschäft

zu besetzen!

Nur solche Bewerber, welche genügende Zeit und Interesse, um für die Vergrößerung des Geschäftes zu wirken, haben, redigewandt sind und in den besten Kreisen verkehren, können berücksichtigt werden. Kautions erforderlich!

Offerten mit Referenzen und genaue Darlegung der Verhältnisse sub **U. 4580** befördert die **Annoncen-Exped.** von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Telegr.-Adr.: Glückscollecte Berlin.

Weseler Geldlotterie

Ziehung 16. März

Marienburg Hauptgewinn: **180,000 Mk.**

Ziehung 13. April

Original-Loose 3 M., Antheile: $\frac{1}{2}$ 1,75 M., $\frac{1}{4}$ 1 M., $\frac{1}{8}$ 60 Pf., $\frac{1}{16}$ 30 Pf., $\frac{1}{32}$ 15 Pf., $\frac{1}{64}$ 7 Pf. 50 H.

Porto und Liste 30 Pf. extra versendet

M. Meyer's Glückscollecte, Berlin O., Grüner Weg 40.

Telephon Amt 7, No. 5771.

Ein wahrer Schatz

für die anglädlichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retan's Selbstbewahrung

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34**, sowie durch jede Buchhandlung.

Wer an Husten

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- und Genusmittel. In Elbing bei **Rud. Sausse** erhältlich.

Stellung erhält Jeder überallhin unjost. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier, Berlin, Westend. 2.**

Medicinal-Tokayer

vom Weinbergsbesitzer **Ern. Stein, Erdö-Bénye** bei Tokay, Ungarn, absolute Garantie für Reinheit und Echtheit. (Die Weine stehen unter permanenter Controle der berühmtesten Ger.-Chemiker Deutschlands)



Schutzmarke.

Originalpreisen vorr. b.

Herm. Lehnert, Rathsapotheke,

Hauptniederlage,

ferner bei **M. Aussen,**

Ernst Liedtke.

Paul Laaser,

pract. Zahnarzt,

Lange Hinterstraße Nr. 30,

parterre.

Heirat.

Waise, 21 Jahre, mit 20,000 Mark, wünscht Heirat mit einem achtbaren Herrn. Briefe an **J. U. 3** lagernd Berlin 49.

Werkmeisterverein

Sonntag, Nachm. 4 Uhr: **Vorstandssitzung.** 4 1/2 Uhr: **Versammlung.** Besprechung des Jahresberichts und Anträge zum Delegirtenentage.

Bekanntmachung.

Die stimmberechtigten Mitglieder der städtischen Feuersocietät werden behufs Vornahme einer Neuwahl für die durch den Tod des Herrn **Rentier Warm** vacante Stelle eines Vertreters der III. Klasse der Deputation auf **Montag, den 13. März cr., Nachm. 5 Uhr,**

in den **Stadverordneten-Sitzungs-saal** unter der Verwarnung hiermit eingeladen, daß die Ausbleibenden an die Majoritätsbeschlüsse der Erschienenen gebunden sind.

Elbing, den 3. März 1893.

Der Magistrat.

gez. **Elditt.**

Bekanntmachung.

Die revidirte Rechnung von dem Gemeindegut der Altstadt pro 1. April 1891/92 wird vom 13. März cr. ab, acht Tage lang, in unserer **Calculatur** zur Einsicht der Corporations-Mitglieder ausliegen.

Elbing, den 4. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an:
1) Maschinensteinkohlen (aus deutschen Gruben),
2) Baumöl, Maschinenöl, Cylinderöl, Rindertalg, Petroleum, grüner Seife und Putzwolle,
3) Farben, Firniß, Theer etc. und
4) Tauwert
für das Rechnungsjahr 1893—94 soll im öffentlichen Verfahren verdungen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Sonntag, den 18. d. M.,**

und zwar:
a. bezüglich der Maschinensteinkohlen bis **Vormittags 11 Uhr,**
b. bezüglich der unter 2 angeführten Materialien bis **Vormittags 11 1/2 Uhr,**
c. bezüglich der Farben etc. bis **Mittags 12 Uhr,** und
d. bezüglich des Tauwerts bis **Mittags 12 1/2 Uhr**

im Bureau des Unterzeichneten (Markthorstraße Nr. 4—5) postfrei einzureichen, wofelbst die Eröffnung erfolgen wird.

Die der Lieferung zu Grunde zu legenden Bedingungen nebst Angebotsmuster können während der Dienststunden im Bureau des Unterzeichneten eingesehen, auch gegen postfreie Einsendung von 1 Mark von demselben bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Elbing, den 4. März 1893.

Der Agl. Wasserbauinspector.

Delion.

Facturen,

Rechnungen,

Memoranden,

Wiskarten,

Briefköpfe etc. etc.

werden auf speziellen Wunsch der Herren Auftraggeber in **copirfähigem Druck** hergestellt.

H. Gaartz'

Buch- und Kunstdruckerei.

Stereotypie.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 9. d. M., Vormittags 10 Uhr starb in der Klinik in Königsberg nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser gute, sorgsame Vater, Schwieger- und Großvater, der Direktor der Elbinger Handwerkerbank, **E. G. m. u. H.,** frühere Klempermeister

Christian Theodor Steppuhn

im vollendeten 71. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

die **Hinterbliebenen.**

Das Begräbniß findet am Montag, den 13., Nachmittags 3 Uhr, vom Bahnhofe aus auf dem St. Marienkirchhof zu Elbing statt.

Stadt-Theater.

Sonabend, den 11. März 1893,

zum letzten Male,

bei ermäßigten Preisen:

Der Vogelhändler

Beginn der Vorstellung:

8 Uhr.

Der Vogelhändler

Sonntag, den 12. März 1893,

zum ersten Male,

unter Mitwirkung von 50 Herren

aus der Stadt:

Novität! Der Schlosser.

Volkstück in 5 Akten von

Franz Gottschied.

Obiges Stück ist in der Meissner-

sehen Buchhandlung hier käuflich zu

haben.

Turn-Verein

Sonntag, den 12. d. Mts.:

Schauturnen

in der Turnhalle.

Anfang: 4 Uhr Nachmittags.

Abends 8 Uhr:

Ballfest

in den Sälen der Ressource Humanitas.

Der Vorstand.

Gewerbehaus.

Sonntag, den 12. März cr.:

Vor Ostern letztes

Militär-Concert

mit ganz neuem gewähltem Programm.

Kapellmeister Karbaum.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.

Deutscher Kaisergarten.

Zu dem am Sonabend, den 11. d. Mts., Abends 8 Uhr, stattfindenden

Familienkränzchen

ladet Freunde und Bekannte ergebenst ein

Das Comité.

Ein Dreirad

steht billig zum Verkauf

Im. Mühlendamm 19a.

Sämmtliche Winter-Unterkleider,

Jagdwesten,
Strick-Hosen,
Jägerhemden,
Kinder-Cricots,
Strümpfe, Socken,
Strumpflängen,
Wollröcke,
Gesellschaftstücher

verkaufe wegen Mangel an Raum zu jedem annehmbaren Preise aus.

M. Rube Wittwe
(Inh. Arthur Niklas),
16. Fischerstraße 16.

Ziehung 16. März

8. Weseler Geld-Lotterie

2888 Gewinne.

Hauptgewinne:

90,000 Mark,
40,000 M., 10,000 M.

Original-Loose 3 Mark.
Gefehl. zulässige Antheile:
 $\frac{1}{2}$ 1,75 M., $\frac{1}{4}$ 1 M., $\frac{1}{8}$ 60 Pf.,
 $\frac{1}{16}$ 30 Pf., $\frac{1}{32}$ 15 Pf.,
Betheiligungsscheine an verschied. Nummern:
 $\frac{11}{16}$ 17,50 M., $\frac{11}{16}$ 10 M.,
 $\frac{11}{16}$ 6 M., $\frac{11}{16}$ 1 M.,
Porto und Liste 30 Pf.

Richard Schröder
Bankgeschäft, Berlin C. 19.
Gegründ. 1874.

Naturwein

Deutsch-Italiener

(gefehlte Mischung von Barletta und Pfälzer Naturwein), vortreffl. rother

Saferwein,

liefert

verzollt in Fässern von 25 Liter auf zu 50 Pf. per Liter,

Barletta,

Extra-Qualität, (nicht verschnitten), unverzollt, per Liter 40 Pf., bei 600 Liter 30 Pf.

Die Weine sind großartig. Jedermann erhält Proben gratis und franco.

Jean Pfannebecker,
Import Italiener Naturweine,
Karlsruhe i. B.

unübertrefflich.

Ziehung 13. u. 14. April

7. Gr. Marienburger Geld-Lotterie.

Hauptgewinne:

90,000 Mark,
30,000 Mark, 15,000 Mark

Original-Loose 3 M.
Gefehl. zulässige Antheile:
 $\frac{1}{2}$ 1,75 M., $\frac{1}{4}$ 1 M., $\frac{1}{8}$ 60 Pf.,
 $\frac{1}{16}$ 30 Pf., $\frac{1}{32}$ 15 Pf.,
Betheiligungsscheine an verschied. Nummern:
 $\frac{11}{16}$ 17,50 M., $\frac{11}{16}$ 10 M.,
 $\frac{11}{16}$ 6 M., $\frac{11}{16}$ 1 M.,
Porto und Liste 30 Pf.

Richard Schröder
Bankgeschäft, Berlin C. 19.
Gegründ. 1874.

Ein Laufbursche,

Sohn ordentlicher Eltern, mit guter Schulbildung und desgleichen Zeugniß findet Stellung bei

G. & J. Müller,
Reiferbahnstr. 22.

Streit den Vögeln Futter!!

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 60.

Elbing, den 11. März.

1893.

Sie büßt.

Roman von E. Bely.

6)

Nachdruck verboten.

„Lafst sie mittrinken,“ schlägt ein phlegmatisch dreinblickendes blondes Mädchen vor, und ein anderes zupft die Wäscherin am Rock: „Wir sind gerade so vergnügt!“ Der große Bursche macht eine drohende Bewegung mit den Armen und brüllt dazu: „Sonst brauchen wir Hausrecht! Mit 'nem Frauenzimmer sind wir bald fertig, was?“ und der Chor fällt freudebrüllend ein. Nur etwas höher richtet sich die blasse Frau den Fäusten, die sich ihr zustrecken, gegenüber auf, da sagt auch schon eine kräftige, wohlbekannte Stimme neben ihr: „Will Einer hier was?“ und Andres mustert die Versammlung; er muß Einige kennen, vom Bau gelauene Handlanger. Erst weichen sie zurück, wie beschämt, dann ermutigt sie der Zuruf des Rädelshührers. „So Einer macht uns noch lange nicht bange!“

Sie johlen und kommen wieder näher.

„Die rothe Fette ist ihr eigener Herr.“ sagt ein Mädchen mit stechenden schwarzen Augen, „wir gehen zusammen in die Fabrik und verdienen unser Brod.“

Mit einem raschen Griff hat Andres den Weg frei gemacht und zieht Fette hinter dem Tisch vor: „Wer will noch etwas?“ ruft er dann laut über den Haufen hin, „Du Thomas? oder Du, Franz? da könnten wir ja eine alte Rechnung abmachen!“ — und wie ihm Niemand mehr antwortet, sieht er dem Vordersten fest ins Gesicht: „Johann Rohrweber, nicht gemudst, sonst könntest Du einen Weg gehen müssen — Du weißt doch, den Du nicht gern gingest — Du weißt doch, mein Junge —“

Absahl wird der Bursche, er hebt die geballte Faust und läßt sie wieder sinken und greift nach seinem Glase, um seinen Inhalt hinabzulassen.

Ein Gefährte stößt ihm gegen die Rippen und höhnt: „Das läßt Du Dir bieten? Mußt schlechten Wörtern auf Deiner Kelle haben.“

Johann Rohrweber ballt die Faust und murmelt zwischen den Zähnen: „Wart's nur ab — ich will ihm den Kalk schon löschen!“ aber er schießt bei Seite.

Male hat die Kunde überblickt. Das ist blauer Montag — ähnlich geht's da zu, wo

ihr Christoph ist — stiere Augen, lallende Worte — wie häßlich! Wen's nur nach solcher Erholung verlangen mag. Drüben ist ein Tisch mit alten Gesellen, die gucken nicht mehr nach den Mädchen, aber sie füllen ihre Gläser um so öfter.

Fette steht neben ihr, demüthig und folgjam — sie schiebt sie dem Ausgange zu, und Andres kommt nach.

„So,“ sagt er dann draußen, „nun nach Hause! Beichte kannst Du dort ablegen — und Male, eins für alles — wenn sie nicht parirt, Du weißt, wo ich wohne. Alte Freunde müssen einander bestehen und den Christoph brauchen wir nicht darum zu behelligen. Wir haben ja auch allein herausgebracht, wo unser Vogel gehaust hat — was, hübsch ist's gerade nicht auf der Polizei?“

Fette stößt einen dumpfen Schrei aus, weicht zurück und lehnt sich an eine Mauer, an der sie vorübergehen.

„Sagt's dem Bruder nicht!“ knirscht sie zwischen den Zähnen hervor, Todesangst in den Mienen.

Andres stößt Male an. „Damit kann sie gefügig gemacht werden, nun wahre Deinen Vortheil!“

Das Mädchen windet sich wie unter einem körperlichen Schmerz, und nur stoßweise kommt es heraus: „Die Therese hat's Schuld, und die haben sie auch noch behalten. Und weil ich mich nicht nach Hause getraute, bin ich bei Zule geblieben. Aber in der Fabrik hat es mir nicht gefallen.“

„Andres,“ sagt Male, „Du sollst sehen, sie wird nun ordentlich,“ und sie lächelt ihm dabei zu.

Er pfeift einen Ton und wiederholt die früheren Worte: „Deinen Vortheil mußt Du wahren.“

Sie durchschreiten schweigend die Straßen, bis sie vor dem großen Hause mit den Hofwohnungen sind. Dann streckt Andres seine Hand aus.

„Nichts für ungut — und auf bald!“ und die Wäscherin erwidert: „Sollst auch Dank haben; wenn Du nicht dabei gewesen wärest, ich glaube, es wäre nicht gut gegangen.“

Das rothhaarige Mädchen huscht an ihnen vorbei in den Hauseingang.

„Andres, wenn Du mal was von mir

brauchst —“ lönt es von den Lippen der Frau.

„Oho,“ wehrt er, „Abrechnung wollen wir nicht halten, und nun mach' nur, daß Dein alter Hannoveraner nichts merkt.“

Sie nickt und geht, und er schleibt seine Mühe in eine windstiefe Stellung und setzt sich auch in Bewegung und murmelt: „Na, am Ende hat sie Recht; wenn ich nicht dabei war, hätte sie einen schweren Stand gehabt. Aber 'ne brave Seele ist sie!“

Und mit einem Gefühl der Zufriedenheit, wie er es lange nicht gehabt hat, wandert er davon.

* * *

Rümmern uns und haben
Uns're große Noth,
Und doch lebt den Raben
Gott ihr täglich Brod“

singt Just Pieper freudigen Muthes auf dem Hofe, wo er heute sein Standquartier hat und sein Aeltester stimmt mit heller Kehle ein. Er hat den Auftrag, über das Schwesterchen zu wachen, das hin und her watschelt und ab und zu Versuche macht, mit den dicken Fingerchen das schnurrende Rad zu haschen, während das dritte in dem Kinderwagen liegt und mit großen Augen in's Blaue sieht — seit heute früh ist es nicht mehr das Kleinste.

„Numro Vier angekommen,“ hat der beglückte Vater Allen, die es nur hören wollen, erzählt. Er muß für einige Tage zur Pflege in der Nähe bleiben. Sorgen darüber hat er sich nicht zu machen brauchen, denn der Platz neben seiner ambulanten Werkstätt wird nicht leer von Nachbarschaftskunden, die dem „lustigen Scheerenkleifer“ die stumpfen Gegenstände zutragen. Er hat für alle ein Scherzchen, für die schnippsichen Dienstmädchen und die einfaches Hausmütterchen, für die Greise, welche ihre Taschmesser bringen, und die Huben, denen die besorgten Mütter das Aufzuarfe verboten haben.

„Wie fröhlich der singen kann“ — Male denkt es mit Kopfschütteln, als die Töne zu ihr herabdringen und die zuberstichtlichen Worte dazu.

Ein bitteres Zucken ist um ihre Lippen — ja, die Raben finden schon ihr tägliches Brod — aber die Menschen? Da kann sich einer mit dem redlichsten Willen abmühen und findet's doch nicht. Sie weiß es, sie kann auch ein Lied davon singen — aber kein solches!

Sie sitzt neben dem Bette des Dorchens, das sie in die Stube gerückt hat — heute spielt das Kind zum ersten Male wieder nach bangen drei Wochen, in denen es theilnahmslos dagelegen hat. „Gehirnentzündung!“ hat der Arzt gesagt gehabt und ihr wenig Hoffnung gelassen. — Wohln sind die blühenden Bäckchen und das fröhliche Lächeln ihres Kindes gekommen? Sie hat das oft fragen müssen — und jetzt, wo alle Sorge und Angst überwunden, hat sie

ble: wie sollen sie wiederkommen?

„Kräftige Nahrung, sorgsame Pflege, das ist jetzt die Hauptsache,“ hat heute der Doktor gemeint. „Sie sind ja in der Lage. Sie haben es an nichts fehlen lassen während der Krankheit. Nun auch nicht sparen.“

Sie hat genickt, gelächelt, dem milden Manne, der mit ihren konfusen und verzweifelten Fragen in den Stunden der Gefahr soviel Geduld gehabt, die Hand gereicht: „Es soll seine Pflege haben, das Dorchen!“

Sie drückt die Stirn gegen das Gitter. Sie hat „Ja“ sagen können — aber wie jetzt ausführen? wie?

„Mutter,“ flüstert Dorchen und läßt die Puppe aus dem Arm gleiten, „der fremde Junge konnte schlafen —“

„Ja, mein Kind!“

„Er soll wieder kommen!“

„Ja, mein Dorchen!“

Dem Andres sein Fritz — nach dem verlangt das Kind — der arme, blöde Junge. Sie meint, es ist so unendlich lange, seit sie den Freund aus der Heimath nicht gesehen hat, gar nicht mehr nachzurechnen. Was hat sich Alles in der Zeit begeben! Als an dem Abend Christoph spät heimkam, hat er in Jette's Bericht gelaudet, und als er den rothen Kopf auf dem Kissen gesehen hat, — sie schlies so fest, als habe sie das beste Gewissen — hat er lallend versichert: „Das war die höchste Zeit, das war die höchste Zeit, daß sie wieder kam! Sonst wär' es Dir schlecht ergangen.“

Andern Tages ist Dorchen krank geworden. Erst hat sie gewaschen und gebügelt wie sonst, dann hat der Arzt den Dunst verboten — ohne Widerstreben hat sie nachgegeben. Wenn die Kunden abfallen, was kann sie dafür.

Christoph's geringet Verdienst war schnell verbraucht — das Sopha wurde abgeholt — sie schob das Kinderbett an seinen Platz, und man merkte das Fehlen gar nicht einmal. Dann mußte Jette Leinen nach dem Bethhause tragen, das Entbehrlichste gab sie fort — auch den Wintermantel, es war ja noch lange hin bis zur kalten Jahreszeit.

Aber nun?

Im Takt schnurrt dort oben das Rad, und Just Pieper setzt seinen Gesang fort:

„Und wir sollten sorgen?

Klagen sollten wir?

Ach, vielleicht schon morgen

Sind wir nicht mehr hier!“

Nicht mehr hier! Sie schlingt die Arme um das abgemagerte Kindchen in den Kissen und drückt es an sich. Ja, nahe daran war's, daß ihr Dorchen fortging — und dann, dann hätte sie auch nicht mehr auf der Welt sein mögen — aber so? Das Kind soll wieder frisch und fröhlich werden, dann ist Alles wieder gut.

Einen kleinen Schatz für die Noth hat sie

noch, eine Granatenkette von der Großmutter, ihren Tauring und eine goldene Broche, die ihr die Gutsfrau in der Heimath geschenkt, als sie ihr zweijähriges Töchterchen aus dem Wasser gezogen hat — mit dem Erlös dafür und Christoph's Wochenlohn kommt sie erst ein Weilschen weiter, dann arbeitet sie wieder. Ihre kummervolle Miene verschwindet. Zette kann heute schon einmal über das Kind wachen, jetzt ist keine Gefahr da. Ihr darf sie die Gegenstände nicht anvertrauen, neulich hat sie die Hälfte der auf dem Bettel verzeichneten Summe gebracht, mit dem Vorgeben das Geld verloren zu haben.

„Guten Tag!“ sagt da eine Stimme in ihr Ueberlegen hinein. Stine Rubin tritt ein, mit dem rundlichen Gesicht wie immer frisch und wohlwollend dreinblickend. „Wie geht's?“

Male greift ihr die Hand, schiebt einen Stuhl heran und erwidert: „Gott sei Dank, Frau Nachbarin — außer Gefahr. Nun brauchen wir sie nur noch tüchtig zu pflegen!“

„Hm, hm!“ macht die Wittve und läßt die stehenden Blicke durch den Raum wandern.

„Ach“, fällt Male wieder ein und glättet die Rippen hinter ihrem Liebling, „das war eine böse, böse Bett, als der Arzt täglich zweimal kam!“

„Freilich, freilich“, nickt Stine und faltet die Hände über dem Magen — „und die theuren Arzeneien. Alle Apotheker werden reich.“

„Nun freuen Sie sich doch mit mir,“ sagt die Mutter, als thue eine solche Versicherung wohl.

„Liebe Frau Steinecke, ich habe nie Kinder gehabt“, entgegnet die Andere.

„Aber mitsüßeln können Sie's, was ich für eine Noth durchgemacht habe.“

„Na ja,“ meint Stine, „in Ihrer Haut hätte ich nicht gerade stecken mögen. Ich bin mein eigener Herr auf meiner Stube und damit Punktum! Für Andere laufen und sorgen, das kenne ich nicht mehr, seitdem mein guter Mann fort ist, und der war ein Lamm von einem Menschen!“

Male's Augen schimmern feucht. „Das vergißt man Alles über dem Glück, daß man sein Kind dabon gebracht hat!“

Die Wittve wiegt den Kopf mit der schneeweißen Haube.

„Ob ich das nun an Ihrer Stelle ein Glück nennen würde, liebe Frau Nachbarin, das stimmt bei mir noch nicht.“

„Aber —“ kommt es stockend über die Lippen der Wäscherin.

„Manchmal ist es ein Glück für die Kinder, wenn sie früh aus dieser Jammerwelt fortgenommen werden,“ sagt Stine.

„O Gott!“ ruft jene und legt wie schützend ihre Hände auf das Bettgitter.

„Stimmt aber doch gewaltig,“ versetzt Frau Rubin und sieht mit den runden, großen Augen die Erschreckte unbarmherzig an. „Wie können Sie wissen, was solch ein Kind noch Alles zu erwarten hat? Ihre Verhältnisse sind auch nicht gerade so, daß Sie ihm viel Geld hinterlassen werden. Oder Sie können Ihre Augen zumachen und es kommt in andere Hände. Daß Ihr Alter gerade noch heirathet, will ich nicht sagen; aber man hat so was auch schon erlebt! Na, dem rothen Taugenichts, der Zette, möchte ich so'n Wurm auch gerade nicht anvertrauen.“

Male wischt über ihr Gesicht und wendet sich ab; sie weiß auch nicht, was sie hätte antworten können.

„Oder,“ fährt die Rubin beharrlich fort, „so'n Mädchen wird groß und hübsch und zieht die Augen der Mannsbilder auf sich und geräth auf leichtsinnige Wege — na, da wüßte ich noch nicht, ob ich's nicht lieber früh in's Grab gelegt hätte! Stimmt das?“

Ein wimmernder Aufschrei, die geängstigte Frau breitet beide Arme aus, sinkt auf die Rippen und wimmert leise: „Dorchen, mein Dorchen!“

Es vergeht eine Zeit, in welcher die Besucherin noch eine genauere Inspektion im Zimmer vornimmt, ab und zu den Kopf neigt, die Lippen zusammenzieht und einen innerlichen Monolog hält. Endlich richtet sich Male auf, trocknet ihre Thränen und sagt: „Wie man sich quälen kann — und es mag Alles ganz anders kommen! Und über mein Kind will ich schon wachen.“

„Na ja —“ versetzt die Wittve gedehnt, „es ist gut, wenn Sie sich Muth machen, den kann man am meisten brauchen. Wohin haben Sie denn aber Ihr Sopha gestellt, Frau Steinecke?“

Die Gefragte erröthet unter dem forschenden Blicke. „Wir mußten Dorchen in die Stube thun, es ist hier besser zu lüften —“

„Und das Sopha?“

„Ach ja —“

„Ich habe es nämlich neulich fortbringen sehen und mir allerlei Gedanken dabei gemacht — stimmt das?“ Sie streicht an ihrer sauberen Schürze hinab und sagt: „Da Ihr Mann selber Sattler ist, so konnte ich mir doch nicht denken, daß Sie es zur Reparatur hinaus geben würden? War wohl der Gerichts-vollzieher?“

Die Wäscherin hebt den Kopf. „Die Krankheit hat uns in Noth gebracht — das geht aber vorüber!“

„Hm! hm!“ Sie scheint die Möbel zu taxiren, die sich in dem Gemach befinden. „Mit den Zahlungen an mich haben Sie auch nicht Wort gehalten!“

„Ich konnte nicht.“

„Noch baare vierundzwanzig Mark und Zinsen!“

„Gewiß — ich vergesse es nicht,“ betheuert Male.

„Aber Sie können noch andere Schulden haben, und zu guterletzt habe ich das Nachsehen!“ sagt die Wittwe. „Wenn ich auch den Schein von Ihnen in Händen habe, — auf ordentlich geltende Schuldscheine verstehe ich mich — und den andern, in dem Sie mich um Schweigen über das Vergehen von der schlechten Kreatur bitten — wo am Ende nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren, und was nützt es mir, wenn ich das Geschöpf hinterher noch einstecken lasse? Stimmt genau!“

„Sie werden nicht hart sein, Frau Rubin — ich arbeite nun wieder!“

„Sicher sind Kunden ganz abgechnappt,“ ist die Antwort. „Alle Leute haben nicht solche Geduld wie ich!“ und damit steht sie auf.

Male will ihr das Geleit geben, aber die Andere ist schneller — mit scharfem Klange fällt die Thüre in's Schloß. Die Zurückbleibende seufzt tief und faßt dann nach ihrer Fickarbeit, einem Arbeitsmittel ihres Mannes.

„Mutter,“ ruft Dorchens, „mit mir spielen!“

Das Kind ist herrlich geworden in seiner Krankheit, sie weiß es wohl, aber sie ist doch glücklich, daß es wieder nach ihr verlangen kann, und sie läßt die Puppe allerlei possirliche Sprünge auf der Bettdecke machen und freut sich, das lang vermißte Lachen wieder zu hören.

„Da geht's ja lustig zu!“ klingt's plötzlich in wohlbekannten Tönen, — Andres Dube steht hinter ihr.

„Ach, woher kommst Du?“ fragt Male, bietet ihm die Hand und setzt hinzu: „Derweil, daß Du nicht da warst, ist Elend und Sorge gekommen.“

Er meint im Stillen, daß die schon früher hier gehaust haben und das bleiche, vergrämte Gesicht der Frau erzählt ihm nun noch das, was ihr Mund verschweigt, nebenher.

Als er der langen Krankheitsgeschichte bis zum Ende gefolgt, sagt er: „Male, Du mußt an die Luft, so geht das nicht weiter!“

„Ja,“ meint sie, „ein Verlangen hätte ich schon darnach! Aber zum Spazierengehen ist uns'reiner nicht in der Welt.“

Er lacht. „Wie Du mich da siehst, gebe ich mich heute damit ab.“

Ihr fällt ein, daß es ein Wochentag ist. Geht es ihm etwa auch, wie Christoph so oft — sollte er keine Arbeit haben?

„Unser Unternehmer macht Hochzeit,“ erzählt der Maurer, „hat uns einen halben Tag gegeben und hält Abends die Leute frei — ich dachte, ich wollte hier einmal nachsehen.“

Es steigt ihr ordentlich warm in die Wangen — wie gut und anhänglich der ist und findet doch eigentlich nichts Vergnüglichen bei ihr.

„Andres,“ sagt sie dann, „jetzt fällt es mir ein, heute ist mein Geburtstag — in solch 'ner Zeit, wie wir sie durchgemacht haben, denkt man an nichts und das Kind hat noch keinen

Verstand dafür.“

„Es soll ein gutes Jahr werden,“ spricht er mit erlicher Stimme, „und die alten Freunde wollen wir auch bleiben!“

„Ja, ja!“ Sie macht sich im Hintergrunde des Gemaches zu schaffen, während er durch die Fenster empordrückt.

„Male, komm' mit ins Freie!“

Sie tritt an seine Seite. „Einen nothwendigen Gang hätte ich schon und es ist ein so schöner September-Nachmittag —“

Dorchens Kopf ist auf das Pfiffen zurückgefallen, sie ist müde vom Spielen und wird schlafen.

„Sette soll bei ihr bleiben.“

Es dauert freilich ein Weilchen, bis die gefunden ist. Als sie den Maurer sieht, duckt sie sich förmlich zusammen und huscht gehorsam auf den Stuhl neben dem Kinderbett.

„Ist wohl zahm geworden?“ fragt Andres. Male zuckt mit einem Seufzer die Achseln und sagt: „Christoph ist zu gut.“

Sette macht zu allen Verhaltensmaßregeln ein demüthiges Gesicht und endlich gehen die Beiden. Sie sind aber noch nicht die Straße entlang, so bleibt Male stehen. „Mir ist wunderbar in der Luft zu Muth und vielleicht hätte ich doch bei dem Kinde bleiben sollen.“

Andres lacht gutmüthig. „Die Weibskente sind überein und einen festen Entschluß können sie nun einmal nicht fassen.“

Sie wird roth — nein, eine schlechte Meinung soll er doch nicht von ihr bekommen, es hat ihr immer wohl gethan, wenn er sie gelobt hat.

Hastig schreitet sie aus, wenn's ihr auch nicht so leicht wird, als sonst. An einer Straßenecke faßt sie nach seinem Arm. „Wenn Du hier warten wolltest, ich habe da in der Nähe ein kleines Geschäft!“

„Oho,“ fällt er ein, „Heimlichkeiten?“ und als sie die Blicke lenkt, sagt er:

„Na ja denn, ich warte schon!“

Sie huscht davon, einige Schritte entfernt aber dreht sie den Kopf, als wolle sie sich überzeugen, daß er ihr nicht folgt.

Aber wenn er auch still dasteht und die bunten Pfiesenköpfe betrachtet, welche da in der Auslage zu sehen sind, wohin sie geht, weiß er doch — nach dem Bethause in der nächsten Straße ist's — was hätte sie sonst so heimlich zu thun? „O Du armes Ding,“ spricht er vor sich hin.

Schöne bunte Pfiesen! ja, an denen kann einer Freude haben! Da ist der Kaiser abgebildet, dort Bismarck, hier ein schwarzes Mädchen, da ein braunes, ein Engelsköpfchen und ein Neger.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: George Spitzer
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaark
in Elbing.